Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 215.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 25. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Erscheinen der Zeitung.

Am ersten Osterfeiertage erscheint keine Zeitung, weil die Ausgabestellen geschlossen sind. Unsere letzte Hauptnummer vor dem Feste erscheint Sonnabend Abend um 8 Uhr, und ist sowohl in der Expedition, als auch bei den Distributionsstellen in Empfang zu nehmen. Inserate für diese Nummer werden bis 2 Uhr Nachmittags angenommen. Die kleine Abendausgabe fällt am Sonnabend weg. Die nächste Nummer nach dem Feste erscheint Dienstag den 30. März Mittags.

Amtliches.

Berlin, 24. März. Der König hat geruht: den bisherigen Seminardirektor Hildebrand in Mettmann zum Regierungs- und Schulrath, sowie die Gerichtsassessoren Weil in Breslau, Dr. Laschinski in Peiskretscham und Roeser in Tarnowitz zu Amtsrichtern zu ernennen.

Der Regierungs- und Schulrath Hildebrand ist der königlichen Regierung in Düsseldorf überwiesen.

Der Notar Leibl in Saarlouis ist in den Amtsgerichtsbezirk Waldbroel, im Landgerichtsbezirke Bonn, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Waldbroel, versetzt worden.

Der Amtsrichter Westhues in Stuhm ist unter Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Dt.-Eylau vom 1. Mai d. J. ab zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Deutsch-Eylau ernannt worden.

Bei dem Hause der Abgeordneten ist der Kanzleisekretär Reitsch zum Registrator ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 25. März.

Die Militärvorlage wird in der wesentlichen Gestalt, wie sie aus den Berathungen der Kommission hervorgegangen, voraussichtlich auch die Majorität des Reichstages für sich haben. Alle Berechnungen gegnerischer Parteien, welche auf eine itio in partes seitens der nationalliberalen Fraktion hoffen, verrathen völlige Unkenntniß der Verhältnisse. Von Amendements des Zentrums verlautet zur Zeit nichts. Die überraschende Wendung im kirchenpolitischen Kampfe hat augenscheinlich die Taktik der Ultramontanen in Verwirrung gebracht. Sie ziehen es deshalb vor, sich in Schweigen zu hüllen, eine Kunst, in der es ihnen bei ihrem Parteidespotismus keine Fraktion gleich zu thun vermag. Die Fortschrittspartei wird keine selbstständigen Anträge stellen; dagegen wird der Antrag Rickert auf Herabsetzung der siebenjährigen Geltungsdauer des Militärgesetzes auf fünf Jahre, welcher in der Kommission unterlag, im Plenum wiederkehren. Dies Amendement ist neben unwesentlicheren Modifikationen der Regierungs-Vorlage das einzige, dessen Aussichten als relativ günstige betrachtet werden dürfen, denn es wird nicht nur die Stimmen der Fortschrittspartei und des Zentrums auf sich vereinigen, sondern gleichzeitig einen Bruchtheil der Nationalliberalen für sich haben, der vor der Hand ziffermäßig noch nicht festzustellen ist. Immerhin ist es möglich, daß derselbe genügt, um im Verein mit jenen beiden Fraktionen diesen wichtigen Abänderungsantrag durchzubringen. Die Reichsregierung dürfte allerdings das Amendement Rickert ablehnen, indessen wird in Kreisen, die mit ihr Fühlung haben, angenommen, daß das Septennat nicht als conditio sine qua non der Vorlage behandelt werden soll.

Konservative und gouvernementale Blätter haben über das päpstliche Schreiben in Betreff der Anzeige geistlicher Ernennungen und die weiteren Maßnahmen, zu welchen dasselbe die Regierung veranlassen könnte, bisher sich außerordentlich schweigsam verhalten; die Verhandlungen wurden ausschließlich zwischen liberalen und ultramontanen Blättern geführt. Zum erstenmal unterzieht nun heute die „Post“ an zwei Stellen diese Frage einer Betrachtung und kommt zu Resultaten, die an diesem Platz gewiß Beachtung verdienen. Das freikonservative Blatt glaubt, der entgegenkommende Schritt des Papstes sei nicht ausreichend zu erachten, eine Abänderung der zur Sicherung der Rechte des Staates erlassenen Gesetze zu rechtfertigen. Zunächst möchten die noch im Amt befindlichen Bischöfe von der päpstlichen Weisung auch wirklich Gebrauch machen und die erforderliche Anzeige geistlicher Ernennungen an die Staatsbehörde erstatten. Aber auch dann wäre die Aufhebung selbst derjenigen Vorschriften der Maigesetze nicht gerechtfertigt, welche als Kampfmittel anzusehen sind, vielmehr würden auch diese nur vorbehaltlich der Wiederanwendung im Falle erneuter Widersetzlichkeit zu suspendiren sein. Der hierzu erforderliche Akt der Gesetzgebung könne in nichts weniger als in einer grundsätzlichen Abänderung der Maigesetze bestehen. Und an einer anderen Stelle sagt das Blatt:

„In den verwaisten Diözesen, deren Wiederbesetzung auch auf dem Wege der Begnadigung „vielleicht“ erfolgen könnte, obwohl von der Rückkehr der Bischöfe ohne Ausnahme wohl ernstlich gar nicht die Rede sein kann, läßt sich ein rasch zum Ziele führender Ausweg dadurch finden, daß vom Klerus den Gemeinden die Vornahme der Wahl ihrer Pfarrer gestattet wird, welche bis jetzt mit der äußersten Strenge untersagt wurde.“

Wir sind nun allerdings nicht der Ansicht, daß die Wiederbesetzung der Diözesen, die durch ein bereits vollzogenes Gerichtsurtheil erledigt sind, einfach auf dem Wege der Gnade erfolgen könne, wie wenn es sich um den Nachlaß einer Strafe, die noch verbüßt wird, handelte; sondern die Neubesetzung der erledigten Bischofsstühle wird nur durch eine förmliche neue Einsetzung erfolgen können. Der Vorschlag, die Kurie möchte den Gemeinden in den verwaisten Diözesen die Pfarrwahl gestatten, würde gewiß viele Schwierigkeiten sehr einfach aus dem Wege räumen; aber man wird doch an der Bereitwilligkeit der Kurie zu diesem Wege, dem Nothstand abzuhelfen, vorerst noch starke Zweifel hegen müssen. Wenn die Darlegungen der „Post“ irgendwie den an maßgebenden Stellen herrschenden Anschauungen entsprechen, so wird man sich keineswegs allzu sanguinischen Erwartungen hinsichtlich der baldigen Beilegung des Kampfes hingeben dürfen; man wird aber auch in dem Vertrauen bestärkt werden, daß wesentliche Rechte des Staats bei diesem Friedensschluß nicht geopfert werden.

Da es mit dem Tabaksmonopol ja doch wieder Ernst zu werden scheint, ist es auch wohl nicht überflüssig, einem viel Neues in sich aufnehmenden und deshalb rasch vergessenden Geschlecht einige Ergebnisse der vor kaum zwei Jahren angestellten amtlichen Untersuchung in's Gedächtniß zurückzurufen. Der mächtigste Einzelwille war bekanntlich schon damals entschieden auf das Monopol gerichtet: sein Einfluß auf die Untersuchung bewegte sich in dieser Richtung, den Kommissions-Mitgliedern war es bekannt und immer gegenwärtig. Trotzdem, und bei voller Anerkennung des dem Reichskanzler vorschwebenden nationalen Zweckes, konnten sich von elf Mitgliedern der Kommission nur drei zum Monopol entschließen. Die große Mehrzahl der Kommission vermochte nicht, in demselben ein gutes Geschäft für das Reich zu sehen. Sie nahm an, daß für Händler, Fabrikanten und einen Theil der Arbeiter eine Entschädigung von zusammen 687 Millionen Mark erforderlich sein werde. Es sollte uns wundern, wenn Volksvertreter in der Berücksichtigung der um der Reichkasse willen zu kränkenden Interessen nicht noch weiter gehen, und hundert Millionen oder so ungefähr dazu herausrechnen würden, falls sie sich überhaupt auf den Gedanken dieser Exstirpation einer nationalen Massenindustrie einließen. Dazu kamen dann noch die Einführungs- und Anlagekosten der Reichsregie mit einer runden Viertelmilliarde. Auf eine Milliarde mindestens müßte man also die damit auf das Reich zu übernehmende Schuldenlast anschlagen. Ihre Verzinsung und Tilgung würde, mäßig gerechnet, fünfzig Millionen jährlich erheischen. Diese gingen für das erste halbe Jahrhundert oder den größeren Theil desselben von den hundertundfünfundzwanzig Millionen Mark ab, die der Reichsbetrieb an geschäftlichem Ueberschuß liefern soll, neben einer Verschleißgebühr von doch wohl wenigstens dreißig Millionen, so daß ein Reinertrag von fünfundvierzig Millionen bliebe. Nun, die jetzige Steuer wird zum mindesten vierzig Millionen abwerfen, sobald sie ganz in Kraft getreten ist; fünf Millionen mehr wären also der Lohn für eine so unerhörte volkswirthschaftliche Umwälzung! Da das Reich doch nicht bloß finanzielle, sondern auch und vor Allem politische Gesichtspunkte zur Anwendung zu bringen hat, so ließe sich kaum ein übleres Geschäft ersinnen. Der fiskalische Ertrag, auf den sich mit einiger Sicherheit rechnen läßt, ist nicht der Rede werth; gewiß und groß dagegen der politische Schaden, den eine solche Behandlung Hunderttausender ohne jede Noth, ein solches verführerisches und entschuldigendes Beispiel für die Enteignungspläne der Sozialdemokratie nach sich ziehen müßte. Es ist noch nicht am Platze, tiefer auf den Gegenstand einzugehen. Aber Jeder, der jetzt oder späterhin im Stande ist, das Unternehmen zu fördern oder zu hemmen, erwäge bei Zeiten, was er thut oder läßt!

Das „Journal des Débats“, welches seinerzeit nicht wegwerfend genug über die Bismarck'sche Gewaltpolitik gegen die römische Kirche aburtheilen konnte, nennt den Brief Leo's XIII. an den Erzbischof von Köln das wichtigste und bezeichnendste Ereigniß des Pontifikats dieses Papstes und kann dem Fürsten Bismarck wegen der Geschicklichkeit, mit welcher er den ihm aufgedrungenen Kampf eingeleitet und ausgefochten, seine Bewunderung nicht versagen. „Herr v. Bismarck“, sagen die „Débats“, hat seinen Willen durchgesetzt, weil er nur ein politisches Ziel hatte und die Katholiken nicht als Katholiken verfolgte, sondern nur als Partei bekämpfte. Man kann sagen, daß Herr von Bismarck von dem, was dem Staate gebührt, nichts aufgegeben hat und auch nichts aufgeben wird, und daß der Papst wiederum von dem, was Sache des Glaubens ist, nichts preisgegeben hat. Es wird merkwürdig sein, zu beobachten, in welcher Weise die Beschwichtigung in Deutschland Platz greifen wird; daß aber der Friede wiederkehrt, unterliegt keinem Zweifel.“ — Uebrigens warnt das „Journal des Débats“ Frankreich davor, die Frage der Ordensgemeinschaften, die eine rein innere französische Frage sei, als eine auswärtige zu behandeln und die Einmischung des Papstes wie unter Guizot zu gestatten; die Zeiten von 1845 und 1880 seien ganz verschieden; damals habe es noch eine Kirche Frankreichs mit französischen Bischöfen und einer französischen Geistlichkeit gegeben, jetzt dagegen sei die Geistlichkeit römisch und Rom in der Gewalt einer Gesellschaft, welche die Kirche verschlungen habe; der Wille des jetzigen Papstes sei ohnmächtig, die Last zu heben, die sein Vorgänger ihm hinterlassen habe. Leo XIII. wolle Frieden und Versöhnung, aber habe er auch die Macht dazu? „Glaubt man, daß er in Frankreich nach den dreißig Jahren des neunten Pius die Maßregel wiederholen kann, die Gregor XVI. im Jahre 1845 traf, indem er die Jesuiten „abberief“? Wir glauben es nicht! . . . . Die Einmischung des Papstes wäre jetzt nicht blos ohnmächtig, sondern gefährlich, denn sie ließe die Frage selbst in der Schwebe, ohne daß das Gesetz deutlich festgestellt wäre . . . . Nein, auf dem Punkte, auf dem wir heute angelangt sind, bedarf der Staat einer klaren, feststehenden Gesetzgebung; die Frage ist eine Frage der inneren Souveränetät, und wir überlassen der vollziehenden Gewalt die Sorge, ihres Amtes zu walten!“ Klingt schon die Sprache der Gemäßigten so nachdrücklich, so lauten natürlich die Forderungen der Entschiedenen um so nachdrücklicher; die „République Française“ gewärtigt seitens der Regierung folgendes Verfahren: „Unter den Gesetzen, die man geltend machen kann, enthalten die einen die Sanktion von Strafbestimmungen, die anderen nicht. Stützt sich die Regierung auf die Strafgesetze, so wird sie die Zuchtpolizeigerichte in Anspruch nehmen; bringt sie dagegen, was viel wahrscheinlicher ist, die Gesetze zur Anwendung, welche ihr gestatten, die geistlichen Kongregationen im administrativen Wege aufzulösen, so werden die Präfekten den Betheiligten bedeuten, daß sie auseinanderzugehen haben. Die Betheiligten werden dann wahrscheinlich an die Civilgerichtsbarkeit appelliren. Sollte diese sich für kompetent erklären, so dürfte die Regierung bei dem Gerichtshofe für Kompetenz-Konflikte darauf antragen, die Sache vor den Staatsrath zu bringen. Alles das wird sicherlich Zeit erfordern. Was aber auch geschehen möge, ein souveräner Gerichtshof wird schließlich und unwiderruflich entscheiden, ob die Gesetze, die man in den letzten drei Wochen so oft aufgezählt hat, noch in Kraft sind oder nicht. Die öffentliche Meinung hegt darüber nicht den gerinsten Zweifel.“

Auffallend still ist es bisher auf der grünen Insel Irlands geblieben, von deren erregbarer Bevölkerung man eine geräuschvollere Betheiligung an der Wahlbewegung erwartet hatte. Der Vorhang ist wohl ein wenig zu früh aufgegangen, ehe die irischen Drahtzieher ihre Puppen in Ordnung gebracht hatten. Auch fehlte es am Regisseur. Zwischen dem alten Homerule, dem neuern Nationalismus und dem entwickeltsten Programm der Landliga herrsch sichtliche Verwirrung. Nun ist jetzt Parnell aus Amerika wieder eingezogen, allein das erwartete politische Erdbeben ist ausgeblieben. Die Deputation der Getreuen, Biggar, Finigan und Davitt, war zur Begrüßung zur Stelle, desgleichen eine ansehnliche Volksmenge, und Parnell nahm in Erwiderung auf Biggars Anrede den Mund recht voll, rühmte sich der geleisteten Arbeit, des Besuches von 62 Städten in Amerika, seines Empfanges im Repräsentantenhause, des zusammengetriebenen Geldes — allein die ganze Sache soll ohne jedweden Enthusiasmus verlaufen sein.

Die Kaiserin Eugenie tritt am Donnerstag ihre Reise nach Zululand an. Außer dem Marquis v. Bassano, dem General Sir Evelyn Wood und dessen Gemahlin begleiten sie die speziellen Kameraden des verstorbenen Prinzen, Kapitain Bigge, Lieutenant Slade und Dr. Scott. Bigga und Slade dienten bei derselben Batterie wie der Prinz; Dr. Scott war bei der Auffindung der Leiche zugegen und balsamirte sie ein.

Wie aus London gemeldet worden, ist der englische Oberst Synge, der von griechischen Räubern aus seinem Landhause bei Salonici entführt und mit dem Tode bedroht wurde, wenn man für ihn nicht einige Tausend Pfund Sterling Lösegeld zahlen würde, in Freiheit gesetzt worden, nachdem der englische Generalkonsul Blunt in Salonici das verlangte Lösegeld gezahlt und die türkische Regierung einige wegen Räuberei im Gefängniß sitzende Verwandte Nico's, des Hauptmanns der Bande, aus ihrer Haft entlassen hat. Nico hatte gedroht, daß, wenn die Regierung Truppen zu seiner Verfolgung aussendete, er den Obersten verstümmeln würde, darauf hin hatte der Gefangene und der englische Generalkonsul die türkische Regierung gebeten, von der Verfolgung der Räuber bis zur Befreiung Synge's abzustehen. Nicht mit Unrecht fürchtet man, daß die Umstände, welche bei dieser Gelegenheit mit den Räubern gemacht wurden, deren Bedingungen man zur Rettung des Gefangenen erfüllen mußte, Nico und seine Bande zu weiteren Unternehmungen gleicher Art ermuthigen werde. Schon haben

sie gegen einen bei Salonici angesessenen Türken, Kerim Effendi, einen ähnlichen Ueberfall unternommen, wie gegen Synge. Kerim konnte glücklicherweise seine Person noch in Sicherheit bringen, sein Haus aber wurde ausgeplündert und die Besitzung in Brand gesteckt. Angesichts solcher Vorgänge werden die türkische und griechische Regierung sich wohl oder übel zu gemeinsamem Vorgehen genöthigt sehen, um dem Räuberunwesen an ihrer Grenze ein Ende zu machen.

Das Schreiben des Abg. Lasker an seine Wähler.

C. **Berlin**, 24. März.

Ich bin in der Lage, Ihnen den Wortlaut des Schreibens mitzutheilen, welches der Abg. Lasker an seine Wähler gerichtet hat; es ist folgender:

Verehrte Herren!

Nachdem ich aus der nationalliberalen Fraktion des Reichstags förmlich ausgeschieden bin, beeile ich mich, Ihnen hierüber Aufklärung zu geben. Wenn auch der gethane Schritt nicht meine Parteistellung, sondern nur meine Beziehung zu einem parlamentarischen Fraktionsverband betrifft, so scheint mir doch auch dieser Umstand wichtig genug, um vor den Wählern, welche seit länger als zwölf Jahren ihr Vertrauen mir bewahrt haben, die Gründe meines Verhaltens zu entwickeln, und ich könnte dies nicht besser thun, als indem ich mich an die Freunde wende, welche besonders um die Organisation und den Betrieb der Wahlen sich bemüht haben.

In meinem an die Fraktion gerichteten Schreiben habe ich Gewicht gelegt auf die Erklärung, daß die Lösung des Bandes zwischen der Fraktion und mir schon in der vorigen Session begonnen hat. In der Fraktion selbst hatte ich vorher schon mich darüber ausgesprochen und ausdrücklich gegen das Mißverständniß verwahrt, als ob einzelne Differenzpunkte über die eine oder die andere Vorlage dieser Session mich zum Austritt bestimmen möchten.

Auch in der Periode fruchtbarer Schöpfung hat es Differenzpunkte von gleicher und noch größerer Wichtigkeit gegeben und es ist zumeist gelungen, zwischen den abweichenden Richtungen innerhalb der Fraktion eine Ausgleichung zu gewinnen, und öfter, wenn die Ausgleichung nicht an der Stelle geschah, welche mir die erwünschteste gewesen wäre, habe ich, wie es einem jeden Mitglied eines größeren Verbandes geziemt, mich gefügt, gegenüber dem Vortheil, daß Nützliches zu Stande kam. Gleiches hätte ich ferner gethan, wenn ich nicht seit der vorigen und in der jetzigen Session mich überzeugt hätte, daß in der Leitung und in den Entscheidungen der Fraktion ein anderer Sinn als früher nachhaltig zur Geltung gelangte.

Die Umgestaltung geschah, theils in Folge des allmälig veränderten Personenbestandes, theils in Folge tief erschütternder Ereignisse und des Bruches, welchen in Zusammenhang mit jenen Ereignissen die Regierung an ihrer seitherigen Politik in der vorigen Session vollzogen hat.

Die Wirthschafts- und Steuerpolitik der Regierung war für Viele von uns mit den Ueberlieferungen und dem Inhalt irgend einer liberalen Politik unvereinbar. So lange man in den früheren Jahren gewärtig sein durfte, daß nur etwa einige Tarifveränderungen den Beschwerden einzelner Industriezweige abhelfen sollten, durfte man sich der Hoffnung hingeben, daß solche Veränderungen nicht zur Höhe einer politischen Krisis sich steigern und die Gemeinsamkeit zwischen Fraktionsgenossen, welche über die Nothwendigkeit und Rathsamkeit solcher Maßregeln verschieden dachten, nicht lockern würden. Eine „Reform" dagegen, welche darauf abzielte, die Ueberlieferungen der deutschen Handelspolitik von Grund aus abzuschaffen, und was für mich noch schwerer in's Gewicht fällt, welche darauf abzielte, die Steuerlast in weit erheblicherem Maße als bisher auf die unteren Erwerbsklassen zu legen und die höheren Besitz- und Erwerbsklassen im Verhältniß zu entlasten, durfte nach meiner Auffassung keinen Theil eines liberalen Programms bilden.

Seitdem hat sich bestätigt, was in der vorigen Session von den damaligen Gegnern der Regierungspolitik vorausgesagt und von den Regierungen nicht in Abrede gestellt wurde, daß die Wirthschafts- und Steuerreform noch keineswegs abgeschlossen ist, sondern in dem Geiste der vorjährigen Beschlüsse noch fortgesetzt werden wird, wenn auch einige Pause vergönnt sein mag. Wir müssen darauf gefaßt sein, daß die Entlastungen, welche versprochen sind, aber noch gänzlich ausstehen, sowie die in dem Reich und in einzelnen Staaten beabsichtigten Mehrausgaben in derselben Methode einer stärkeren Belastung der unteren Erwerbsklassen beschafft werden sollen.

Leider konnte ich nicht, wie andere mir werthe Freunde noch jetzt, der Hoffnung mich hingeben, daß die Spaltung, welche die Wirthschafts- und Steuerpolitik der Regierung unter den Fraktionsgenossen geschaffen hat, im Uebrigen die Gesammtpolitik sowie das Verhältniß der Regierung zur liberalen Partei unberührt lassen werde. Dazu hat die Reform zu tief in die Ueberlastung der unteren Erwerbsklassen eingegriffen und zu fest nach dieser Richtung hin gebunden. Wenn, beispielsweise, seitdem im Heerwesen eine erhebliche Mehrbelastung für nothwendig erachtet wird und das Nothwendige selbstverständlich gewährt werden muß, so ist es doch eine empfindliche Erschwerung, daß das Steuersystem zwingt, den größern Antheil der hierdurch entstehenden Last auf die schwächeren Schultern zu legen. Wie denn überhaupt die Gebiete des öffentlichen Lebens nicht so isolirt gegen einander sind, daß eine den Zeitverhältnissen nach reaktionäre Wirthschafts- und Steuerpolitik mit einer dem Fortschritt zugewendeten Politik in übrigen Dingen sich vereinigen ließe.

Aber auch die Geschichte der plötzlichen Wandlung im vorigen Jahre hat mir die Gefahr klar vor Augen gebracht, daß dieselben Bewegungsgründe, welche jene Wandlung bewirkt haben, jedes energische Festhalten an anderen Fragen liberaler Grundanschauungen verhindern würden.

Aus eigener Anschauung weiß ich, was übrigens auch im Lande allgemein bekannt ist, daß die wesentlichsten Grundzüge der vorjährigen Reform von Hause aus in der liberalen Partei keinen Anklang hatten und daß auch Solche, welche später zu dem Ganzen des neuen Systems ihre Zustimmung gegeben haben, durch den Dezemberbrief des Fürsten Bismarck, wie durch die anderen tief eingreifenden agrarischen Verheißungen des Fürsten auf das Unangenehmste überrascht wurden. Wenn denn noch von einem Theil der Liberalen, und insbesondere von Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion im Reichstage der Widerstand aufgegeben wurde, so geschah dies lediglich aus taktischen Erwägungen; weil die augenblickliche Strömung im Volke der angedeuteten Richtung günstig war und durch den mächtigen Einfluß des Fürsten Bismarck außerordentlich verstärkt wurde, und weil die Partei des Zentrums zu einer Verbindung mit der Regierung bereit, dadurch die Mehrheit gesichert, das Verharren in der Minderheit aber unter solchen Umständen im Parteiinteresse nicht rathsam schien. Dieselben Erwägungen, fürchte ich, werden zu einem gleichen Verfahren führen, so oft Fürst Bismarck in irgend einem anderen Zweige der Politik auf dieselbe Weise das Spiel der Parteien in Bewegung setzen wird.

Nach meiner Auffassung läßt sich die geschilderte Methode im parlamentarischen Wirken der nationalliberalen Fraktion nur erklären durch die Ansicht, daß die Bildung einer klerikal-konservativen Mehrheit unter allen Umständen zu verhindern und an deren Statt allenfalls eine liberal-konservative Mehrheit in Aussicht zu stellen sei. Ich aber halte eine solche Kombination für unmöglich, außer unter Opfern, welche die Bestrebungen einer maßvoll liberalen Partei in der Gegenwart beschädigen und für die Zukunft gefährden. Die Verbindung mit den Konservativen, unter der, wie wir glauben, nicht nachhaltigen, doch augenblicklich starken konservativen Stimmung, kann nur dazu dienen, den liberalen Gedanken zu verwischen und die Liberalen für die im entgegengesetzten Sinn geleiteten Handlungen der Regierung und Beschlüsse des Parlaments mit verantwortlich zu machen; und die Nachwirkung hiervon würde die Existenz einer maßvoll liberalen Partei gerade dann erschweren, wann der Zeitpunkt eintritt, ihre positive Wirksamkeit wieder aufzunehmen. Auch bin ich der Meinung, daß ein festes Entgegentreten an den Grenzen der liberalen Forderungen, selbst von einer jetzigen Minderheit unternommen, weit geeigneter sein würde, eine gewisse berechenbare Beständigkeit in den Gang der inneren Angelegenheiten zu bringen, als eine Politik, welche durch das Ringen um eine Mehrheitskombination, aber nicht durch die inhaltliche Bedeutung der Anforderungen bedingt ist. Nach dem ganzen Inhalt meiner Ueberzeugungen und geschichtlichen Anschauungen bin ich wenigstens nicht im Stande, an einer solchen Politik Theil zu nehmen.

In dieser Lage blieb mir die Wahl unter drei verschiedenen Möglichkeiten des Verhaltens.

Erstens: In der Fraktion zu bleiben und mit einer Minderheit die angedeuteten Tendenzen zu bekämpfen. Dies schien mir ungestattet. Als noch die Entschließungen der Fraktion einen sehr wesentlichen, positiv bestimmenden Einfluß auf den Gang der Gesetzgebung hatten, konnten die Differenzen mit Nutzen innerhalb der Fraktion ausgefochten werden, da die im Durchschnitt gewonnene Verständigung einen produktiven Erfolg für die Entwickelung des Reichs und die Forderung des liberalen Strebens einbrachte. Wenn damals Unfreundlichgesinnte den Zwiespalt unter den Fraktionsgenossen hervorkehrten und mit Spötteleien begleiteten, so konnten wir mit den großen Ergebnissen uns zufrieden stellen. Es that gewiß der Würde des Parlaments und der eigenen Partei keinerlei Eintrag, daß die Konstituirung des norddeutschen Bundes, des deutschen Reichs, die Justizgesetze, die Münzreform, die einheitliche Ordnung des Bankwesens, die Gesetze über das Heimathwesen und den Gewerbebetrieb, die gesetzliche Ordnung des Kriegsdienstes und der Heeresverfassung, die Civilehe und Civilstandsregister und andere große, weit über die Tagesbewegung und unsere Lebensdauer hinausgehende Erfolge im Reich und in Preußen nicht auf dem einfachsten Wege, sondern unter lebhaftem Ringen zwischen den Parteigenossen und mit der Regierung erreicht wurden. Die entscheidende Mitwirkung an solchen Errungenschaften wird ein dauerndes, geschichtliches Verdienst der Partei bleiben. Dagegen jetzt, da die Periode des produktiven Schaffens in liberaler Richtung unterbrochen ist und die Gegensätze wesentlich um Fragen der Abwehr und des Ausweichens sich bewegen würden, könnte eine über die Grundbedingungen der praktischen Politik in sich getheilte und streitende Fraktion weder Bedeutsames leisten, noch ihr Ansehen unversehrt erhalten. Soll, was ich nicht, doch Viele für zutreffend halten, ein System des Ausweichens dem Interesse des Landes dienen, so muß wenigstens die gesammte Fraktion im Entschluß einig und in der praktischen Durchführung von denselben Gesichtspunkten geleitet sein. Selbst das Parlament, welches doch zur Zeit wahrlich auf keinem Höhepunkt seiner Bedeutung steht, würde empfindlich darunter leiden, wenn der Streit innerhalb einer zur Mehrheit hinstrebenden Fraktion die Gesammthaltung des Reichstages ins Ungewisse bringen würde.

Als zweite Erwägung trat an mich heran, ob ich nicht mein Mandat zum Reichstag niederlegen sollte, um einen förmlichen Bruch mit Fraktionsgenossen, mit denen mich schönste Erinnerungen verbinden, aus dem Wege zu gehen. Dies würde meiner persönlichen Neigung sehr zugesagt haben. Denn es gehört zu den schwersten Entschließungen, eine so lange gepflegte Gemeinschaft aufzugeben. Aber unter den ernstesten Erwägungen konnte ich vor mir selbst die innere Rechtfertigung nicht finden, in so bedrängter Zeit den Platz zu verlassen, welcher mir nicht blos zur Ausübung von Rechten, sondern auch zur Erfüllung von Pflichten anvertraut ist.

So blieb mir denn nur das Dritte, wozu ich mich entschloß, aus der Fraktion zu scheiden und mit einer vereinzelten, aber ganz selbstständigen Stellung im Reichstag mich zu begnügen. Viel vermag der Einzelne in der bescheidenen Stellung eines Abgeordneten nicht. Aber wenn ein von jeder denkbaren Nebenrücksicht losgelöstes, selbst von der Tagesströmung nicht bezwungenes Streben für die Befestigung des Reiches, für die Durchbildung des Rechtsstaates, für die unverhüllte Wahrheit in den Verhandlungen des Parlaments dem Lande in irgend Etwas dienen kann, so will ich gern einer solchen Aufgabe meine Kräfte widmen, so lange das Vertrauen meiner Freunde im Lande und vor Allem in meinem Wahlkreis mir erhalten bleibt.

Vielfach ist mir vorgehalten worden, daß ich in der vorigen Session schon den Schritt hätte thun sollen, in welcher die Gründe bereits vorgelegen haben und wahrscheinlich viele Fraktionsgenossen zu einem gleichen Schritt bereit gewesen wären. Mir hat jedoch damals wie heute jede propagandistische Absicht innerhalb der Fraktion gefehlt. Auch war es eine Zeit lang wahrscheinlicher, daß die Fraktion, mit deren überwiegender Mehrheit ich im Beginn der vorigen Session sachlich in völlster Uebereinstimmung war, der Richtung sich zuwenden würde, welche diesem sachlichen Standpunkt zu entsprechen schien. Jeder auffälligen Demonstration gegen vieljährige Fraktionsgenossen abgeneigt, habe ich den äußersten Zeitpunkt abgewartet, an welchem eine geschäftliche Anordnung der Fraktion mir eine förmliche Erklärung auferlegte.

Auch in meiner isolirten Stellung werde ich der Gesinnung treu bleiben, aus welcher ich an der Gründung der nationalliberalen Partei mitgewirkt habe, während ich mit meinem bisherigen öffentlichen Leben in voller Uebereinstimmung zu sein glaube, indem ich den Inhalt über die Form stelle und nicht ferner an einem äußeren Fraktionsverband festhalte, mit welchem ich unter den jetzigen Zeitverhältnissen die Gemeinsamkeit der Idee nicht besitze.

In meiner augenblicklichen Vereinzelung innerhalb des Reichstages hege ich die Hoffnung, daß günstigere Verhältnisse die Sammlung der liberalen Partei um den liberalen Gedanken herbeiführen, und daß aus der, wie es scheint, durch die Uebermacht der Personen und Verhältnisse bedingten Zersplitterung eine neue, lebenskräftige Organisation hervorgehen wird.

Briefe und Zeitungsberichte.

Berlin, 24. März.

— Nach der „Prov.-Korresp." ergiebt das Gesammt-Resultat der aus Anlaß der Allerhöchsten goldenen Hochzeit gesammelten wohlthätigen Stiftungen, abgesehen von werthvollen Naturalleistungen, aus 686 einzelnen Zuwendungen, wovon 340 je den Betrag von 1000 M. überschreiten, die Summe von 5,200,687 M. an einmaligen und 83,236 M. an jährlich fortlaufenden Beiträgen. Darunter sind von den provinzial- und kommunalständischen Verbänden 1,319,000 M. an einmaligen, 73,040 M. an jährlichen Zuwendungen bewilligt. Die sämmtlichen Gaben sind für milde und patriotische Zwecke bestimmt, für Siechen- und Krankenhäuser, für Blinden- und Taubstummen-Anstalten, zur Unterstützung von Wittwen und Waisen, von Veteranen, zu Geschenken an bedürftige Jubel- und Brautpaare und zu ähnlichen Zwecken.

London, 22. März. Die bevorstehende Verlobung der Prinzessin Friederike von Hannover und die Haltung der Königin Viktoria zu ihr machen hier fortwährend viel von sich reden. Bei der Prinzessin handelt es sich um eine Angelegenheit des Herzens, um eine Liebe zu dem deutschen Baron, die in Wien aufgekeimt war und die sie bewog, mehrere sehr glänzende fürstliche Heirathsanträge abzulehnen, die ihren Angehörigen höchst willkommen erschienen waren. Letztere stemmen sich allesammt gegen ihre Verbindung mit dem Baron von Pawel-Rammingen, dem weder prinzliches Geblüt noch irgendwie ansehnliche Glücksgüter bescheert sind. Nicht bloß der Herzog von Cumberland, als Haupt der hannoverschen Königsfamilie, erhob bisher Einsprache gegen diese „unziemliche" Verbindung, sondern auch sämmtliche Mitglieder der englischen Königsfamilie theilen seine Abneigung dagegen in offen ausgesprochener Weise. Nur die Königin stellte sich auf die Seite der Liebenden. Vergebens bemühte der Prinz von Wales sich, sie anders zu stimmen, vergebens auch waren die Schritte der übrigen Prinzen in derselben Richtung; die Königin hält mit lobenswerther Festigkeit an ihrer so zu sagen unköniglichen Auffassung des Verhältnisses, und als der Herzog von Cambridge sammt seiner Schwester, der Prinzessin Marie von Teck, so weit gingen, der Prinzessin Friederike die Gastfreundschaft zu kündigen, da bot die Königin ihr ein Asyl im St. James-Palaste an und hält sie seitdem oft in Windsor bei sich. Da giebt es denn begreiflicherweise viel Gerede und Klatsch in allen dem Hofe nahestehenden Kreisen, und auch an Intriguen mehr und weniger hoher Personen soll es dabei nicht fehlen. Am Ende dürfte die treue Liebe der Prinzessin, im Bunde mit der bürgerlich romantischen Auffassung der Königin, denn doch den Sieg davontragen. In diesem Falle würde dem Herrn Baron ein Generalsposten im englischen Heere sammt bezüglichem Gehalt zugewandt werden, und da die Prinzessin ihrerseits über ein jährliches Einkommen von ungefähr 3000 L. verfügt, würde das Pärchen einen wenn nicht gerade fürstlichen doch immerhin anständigen Haushalt auf englischem Boden zu gründen im Stande sein.

Locales und Provinzielles.

Posen, 25. März.

△ [Die fortschrittliche Versammlung,] welche gestern Abend im großen Lambert'schen Saale stattfand und in welcher der Abgeordnete Hr. Ludwig Löwe aus Berlin einen $1^3/_4$-stündigen Vortrag über die politischen Tagesfragen und die Stellung der Fortschrittspartei zu denselben hielt, war von 700—800 Personen besucht. Nach Schluß des Vortrags forderte der Vorsitzende der Versammlung, Herr Bürgermeister Herse, die Anwesenden auf, sich zu Ehren des Redners von den Sitzen zu erheben. (Einen näheren Bericht über den Vortrag des Herrn Löwe behalten wir uns vor.)

∓ **Von der russisch-polnischen Grenze**, 23. März. [Kahnuntergang. Die schwarzen Menschenpocken.] Vor einigen Tagen ist zwischen Kolo und Konin in Russisch-Polen ein mit circa 95 Wispel Weizen beladener Kahn untergegangen. Von der Fracht konnte nichts geborgen werden, da das Sinken des Kahns sehr schnell geschah. Das Getreide, so wie das Fahrzeug war versichert und daher erleidet sowohl der Kaufmann, dem das Getreide gehörte, so wie auch der Schiffseigenthümer keinen bedeutenden Schaden. — Schon seit einigen Wochen herrschen in der nicht weit von der preußischen Grenze entfernt liegenden russisch-polnischen Stadt Slupce die schwarzen Menschenpocken, und sind dort bereits viele Bewohner daran gestorben, viele Familien haben aber auch die Stadt verlassen. Auch diesseits der Grenze sind die Pocken in zwei Fällen aufgetreten, und beide Fälle lassen sich auf Ansteckung zurückführen. So starb vor circa 8 Tagen in Wreschen in Folge der Krankheit der Getreidehändler Türk und in Strzalkowo liegt gegenwärtig die Frau des Kaufmanns G. daran krank darnieder. Es wäre wünschenswerth, wenn der Verkehr mit der infizirten Stadt untersagt würde, um eine weitere Einschleppung der Krankheit zu vermeiden.

Feier des kaiserlichen Geburtstages in der Provinz.

? **Neutomischel**, 23. März. Der Geburtstag des Kaisers ist in unserer Stadt festlich begangen worden. Am 21. d. M. Mittags 12 Uhr wurde ein Festgottesdienst in der evangelischen Kirche abgehalten und Nachmittags fand im Schützenhause ein Festdiner statt, bei welchem der Major und Bezirkskommandeur v. Hippel das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der Landwehrverein hatte sich im Vereinslokale zu einem Festessen vereinigt; bei demselben brachte der Vorsitzende des Vereins, Bürgermeister Witte hierselbst, einen Toast auf den Kaiser aus. Bei der am 22. d. im Schulhause abgehaltenen Schulfeier hielt Lehrer Kroll die Festrede.

∓ **Strzalkowo**, 23. März. Der Geburtstag des Kaisers wurde von den hiesigen Bewohnern und den Gutsbesitzern aus der Umgegend durch gesellige Zusammenkunft in dem Tonnschen und Sommerfeldschen Hotel schon am 20. d. M. festlich begangen. Die Feier in den hiesigen beiden Volksschulen und in den aus der Umgegend fand am gestrigen Tage in würdevoller Weise durch Vorträge und Gesänge von patriotischen Liedern statt.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Wien**, 24. März. [Die Bilanz der österreichischen Kreditanstalt] weist auf: An Aktiven: 139,614,923 Fl., darunter Effekten 6,647,266 Fl., Portefeuille 40,281,926 Fl., Report 15,526,032 Fl., Realitäten 1,654,000 Fl., Debitoren 67,972,118 Fl. (darunter 16 Millionen mit gleichem Betrage Kreditoren). An Passiven: Akzepte 12,394,257 Fl., Reservefonds 768,174 Fl., verzinsliche Einlagen 11,345,617 Fl., Kreditoren 69,567,665 Fl., Saldogewinn 5,517,358 Fl. Unter den Effekten befinden sich: Aktien von Banken 322,860 Fl. Transportunternehmungen 2,113,224 Fl., Industrieunternehmungen 2,734,854 Fl. (darunter 11,782 Stück Lothringer Eisenwerke). Diverse Effekten 226,046 Fl., Prioritäten 1,569,877 Fl. 14,575 Stück Judenberger Eisenwerke wurden ganz abgeschrieben.

** **Pest**, 24. März. [Die Generalversammlung der ungarischen Kreditanstalt] genehmigte die Anträge der Direktion, sowie die Auszahlung der Dividende von 25 Fl. pr. Aktie ab 1. April.

Vermischtes.

* **Die Geburtstagsgeschenke für Kaiser Wilhelm.** Der Gabentisch für den Kaiser im Audienz-Zimmer der Kaiserin war reich besetzt, am reichsten von der Kaiserin selbst. Diese Geschenke sind auch in so fern interessant, als sie das Neueste und Schönste repräsentiren, was das deutsche Kunstgewerbe hervorbringt, und die Kaiserin, wie man hört, darauf hält, nur vaterländische Sachen dem Kaiser darzubieten. Da waren drei große Postamente von Eichenholz im Renaissance-Styl für große Verzierungsgegenstände bestimmt, darauf eine prächtige Jardiniere von blauer Majolika. Prachtvoll war ein großes Schreibzeug von hellem, fast durchsichtigem Marmor mit dem Sinn

bilde der Weisheit, einer silbernen Eule ganzer Größe. Nicht zu vergessen eine Wanduhr in einer Umrahmung von chinesischem Porzellan. Bekanntlich ist die Kaiserin mit Crayon und Farbe ebenso geübt, als mit der Feder; während sie sich vorlesen läßt, malt sie. Eine Frucht dieser Stunden ist ein kleiner Tisch, um den sich ein reicher Blüthenkranz zieht. In der Mitte ist der Reichsadler angebracht mit der Kaiserkrone darüber und dem blauen Namenszuge des Kaisers als Herzschild. Weitere Kunstgegenstände und Geschenke der Hohen Gemahlin sind zwei Kandelaber mit blauen Porzellan-Untersätzen, auf die als Medaillons die im Thiergarten stehenden Standbilder der Eltern des Kaisers gemalt waren, eine Zeichnung von Diefenbach in reicher Umrahmung und eine Chatulle von Ebenholz mit eingelegten Bildern auf Goldgrund. Das kronprinzliche Paar hatte eine gewaltige Schaale in Nachahmung von chinesischem Porzellan geschenkt. Sie ist ein Erzeugniß des bekannten Etablissements in Mettlach. Bekanntlich nimmt der Kaiser sein zweites Frühstück in der einfachsten Weise ein. Wahrscheinlich in der Absicht, dem hohen Kaiser das bequemer zu machen, haben ihm der Großherzog und die Großherzogin von Baden ein Frühstücks-Etablissement aus Ebenholz mit gemaltem Porzellan gespendet mit gestickten Servietten. Es ist so prächtig, daß es der Kaiser wahrscheinlich doch nicht in Gebrauch nehmen wird; daneben waren von denselben Gebern kostbare Armleuter in cuivre poli, weiter eine große Jardinière in Majolika, ein Jagdstück darstellend und zwei allerliebste Oelbilder von Hertha von Beyer in Karlsruhe, zwei jugendliche Gestalten in mittelalterlicher Tracht auf Goldgrund, gemalt. Prinzessin Viktoria hatte dem Großvater eine Malerei auf Holz gespendet. Als ein Kunstwerk moderner Silberschmiedekunst stellte sich das Gesammtgeschenk der königlichen Familie dar: ein Silbergefäß im Geschmacke des cinque cento etwa 60 Centimeter hoch mit Deckel, den schönsten Erzeugnissen dieser Periode ebenbürtig, und ein neues Kleinod zu dem Kleinodienschatze des blauen Speisesaals. Geschenke waren noch vorhanden von der Enkelin Erbprinzessin Charlotte ein Fußschemel von blauem Sammt mit gestickten Streifen, ein prachtvolles Oelbild, eine Landschaft darstellend, von den großherzoglich sächsischen Verwandten und eine Truhe von Eichenholz, von der Prinzessin von Hohenzollern selbst bemalt.

Die Geschenke von Privatpersonen waren in den Parterreräumen des kaiserlichen Palais im blauen Vortragszimmer aufgestellt. Es waren meist Blumenspenden in Sträußen, in Körben, in Töpfen und Kübeln, Rosen in allen Farben, Kamelien, Azaleen, Maiblumen und natürlich fehlte auch die Kornblume nicht — die vollste Frühlingspracht, der süßeste Frühlingsduft. In erster Reihe als Geberinnen waren die Damen der Hofgesellschaft repräsentirt, die Herzogin von Ratibor, die Fürstinnen von Radziwill, die Prinzessin Biron von Kurland, die Fürstin Carolath, die Gräfin Schleinitz, die Gräfin Josephine Dönhoff, die Gräfinnen Perponcher, Dankelmann, Frau von Prillwitz. Auch die Gebrüder von Ohlendorf aus Hamburg hatten wieder ihre kolossale Blumenpyramide gesandt. Nicht zu vergessen sechs rothe und sechs weiße Azaleenbäume von seltener Schönheit, ein Geschenk des großbritannischen Generalkonsuls von Bleichröder. Derselbe hatte auch, wie im vorigen Jahre, den Kaiser durch die sinnige Schmückung des Friedrichsdenkmals überrascht. Vier mächtige Orangenbäume von außergewöhnlicher Größe und vierzehn prächtige Azaleenbäume, deren Blüthenkronen in allen Farben changirten, hatte Herr von Bleichröder aus Anlaß dieses Tages aus Belgien schicken lassen. Um den Sockel des Denkmals wechselte rother und weißer Flieder mit den schönsten Kamelien in den zartesten Farben, Mandelbäumen und Ziersträuchern, Dazien und Rhododendron bildeten eine dichte Hecke, an deren Fuß sich Hyazinthen. Tulpen, Krokus und Maiblumen hinzogen. Die vier Reiterstatuen des Prinzen Heinrich von Preußen, des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, der Generale von Seidlitz und Zieten waren jede mit einem Lorbeerkranze behangen. Der Hofgartendirektor Jühlke hatte junge Gemüse als primeurs der Saison aus den Gewächshäusern von Sanssouci als Geburtstagsgeschenk eingesandt. Aus allen Theilen Europas, von jenseits des Weltmeeres waren dem Kaiser zu seinem 84. Geburtstage Gaben und Glückwünsche zugegangen. Letztere lagen hoch aufgeschichtet auf seinem Arbeitstische. — Zeichen höchster Verehrung, inniger Liebe von Nah und Fern, und Er selbst kräftig, frisch, munter in Mitten all dieser Ovationen.

* **Eine Annonce** in einer Zeitung hatte folgenden Wortlaut: Den geehrten Ackerbürgern hiesiger Städt, sowie auch den herumliegenden Herren Landleuten, empfehle ich hierdurch feinstes Knochenmehl aus meiner neu eingerichteten Dampfmühle. Auch bin ich gegen Vergütigung erbötig, den Landbesitzern, falls diese es lieber wünschen, ihre eigenen Knochen zu mahlen.

Telegraphische Nachrichten.

Leipzig, 24. März. Eine vom Reichsverein gestern Abend abgehaltene Versammlung erklärte ihr Einverständniß mit dem Reichstagsabgeordneten Stephani und sprach sich für die Militärgesetznovelle und für die Verlängerung des Sozialistengesetzes, dagegen wider die Aenderung der Reichstagsperioden aus.

Wien, 24. März. Meldungen der „Polit. Korresp.". Aus Athen: Die Deputirtenkammer hat sich auf Verlangen Trikupis', um demselben Zeit zur Modifikation des Budgets zu gewähren, bis zum 29. d. Mts. vertagt. — Aus Belgrad: Gestern sind die Ratifikationen der italienisch-serbischen Konvention über die Auslieferung von Verbrechern und über die Konsularjurisdiktion ausgewechselt worden.

London, 24. März. Prinz Wilhelm von Preußen ist heute Vormittag in Windsor eingetroffen. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe vom Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg empfangen und ist in Cumberland Lodge abgestiegen.

London, 24. März. Der Schluß des Parlaments erfolgte in einer heute Nachmittag 2 Uhr im Oberhause stattgehabten Sitzung, in welcher der Lordkanzler Earl of Cairns die Botschaft der Königin verlas. Es waren nur wenige Deputirte und Pairs anwesend.

Berlin, 24. März. S. M. S. „Medusa", 9 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Matthesen, ankerte am 18. Februar c. in Curaçao, ging am 28. dess. Monats in See, traf am 29. in La Guayra ein und beabsichtigte am 2. März c. nach Kingston auf Jamaika abzugehen. — S. M. Kanonenboot „Wolf", 4 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Becks, ist am 12. Februar c. in Hongkong eingetroffen.

Southampton, 24. März. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Rhein" ist heute hier eingetroffen.

Newyork, 24. März. Der Dampfer „England" von der National-Dampfschiffs-Kompagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Paris, 24. März. Mehrere Deputirte, welche heute im Palais Bourbon gewesen, erfuhren dort, daß durch mehrere Dekrete betreffs der nicht autorisirten Kongregationen, deren Publikation nahe bevorsteht, die **unverzügliche Auflösung aller in Frankreich befindlichen Abtheilungen der Gesellschaft Jesu ausgesprochen werden solle. Die ausländischen Jesuiten würden sofort ausgewiesen werden.** Den Klöstern dieser Gesellschaft wird eine dreimonatliche Frist gewährt zur Ordnung ihrer Angelegenheiten und zum Verkauf ihrer Mobilien und Etablissements. Den anderen nicht autorisirten Kongregationen sollte die Verpflichtung auferlegt werden, in kurzer Frist ihre Statuten vorzulegen. Dieselben würden von der Regierung geprüft werden, welche die Kongregationen **auflösen** würde, deren Statuten als den Grundsätzen des französischen öffentlichen Rechts zuwiderlaufend erachtet werden. Den Jesuiten würde nicht gestattet werden, eine Autorisation nachzusuchen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1880.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 82 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
24. Nachm. 2	765,5	NW lebhaft	heiter	+ 7,7
24. Abnds. 10	764,1	NW mäßig	ganz heiter	+ 1,9
25. Morgs. 6	763,6	NW schwach	bedeckt	— 2 0

Wetterbericht vom 24. März, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Aberdeen .	773,4	S leicht	bedeckt	3,3
Kopenhagen	773,4	NW leicht	bedeckt	1,4
Stockholm .	768,5	WNW leicht	halbbedeckt	2,4
Haparanda .	755,4	NW stark	wolkenlos	1,6
Petersburg .	756,1	WNW schwach	wolkenlos	— 1,2
Moskau . .	758,7	S still	halbbedeckt	— 2,7
Cork . . .	766,8	SO frisch	wolkig [1]	6,7
Brest . . .	763,5	ONO schwach	wolkenlos [2]	3,7
Helder . .	772,1	O still	wolkenlos	2,8
Sylt . . .	774,7	still	wolkenlos	0,1
Hamburg .	774,7	OSO still	wolkenlos [3]	0,8
Swinemünde	774,9	still	Dunst [4]	— 1,4
Neufahrwasser	772,6	NW leicht	bedeckt [5]	1,3
Memel . .	768,4	NNW mäßig	halbbedeckt [6]	3,1
Paris. . .	768,3	OSO still	wolkenlos	6,0
Krefeld . .	fehlt			
Karlsruhe .	770,2	NO schwach	wolkenlos	1,7
Wiesbaden .	772,5	O still	wolkenlos	3,0
Kassel . . .	772,2	N still	wolkenlos [7]	— 0,0
München .	769,8	O mäßig	wolkenlos	— 2,0
Leipzig . .	774,4	OSO still	wolkenlos [8]	0,3
Berlin . .	774,2	O still	wolkenlos	1,0
Wien . . .	775,2	still	wolkenlos	— 2,7
Breslau . .	774,8	ONO still	wolkenlos [9]	— 0,5

[1] Seegang mäßig. [2] Seegang mäßig. [3] Reif, Dunst. [4] Nachts Reif. [5] Nachts Reif. [6] Nachts Reif, Seegang mäßig. [7] Reif. [8] Reif. [9] Reif.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruck-Vertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Eine breite Zone hohen Luftdrucks erstreckt sich von der Nordsee südostwärts nach dem Schwarzen Meere hin mit wolkenlosem, ziemlich kaltem Wetter und schwachen Winden, während am Weißen und Biscayischen Meere Gebiete niedrigen Druckes mit mäßigen bis starken Winden und zunehmender Temperatur lagern. In Südwestrußland dauert die intensive Kälte fort. Nizza: Nord, leicht, halbbedeckt, Plus 9,8 Grad.

Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 23. März Mittags 2,74 Meter.
" " 24. " " 2,58 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 24. März. (Schluß-Course.) Matt.
Lond. Wechsel 20,50. Pariser do. 81,10. Wiener do. 171,20. K.-M.-St.-A. 146½. Rheinische do. 157⅞. Hess. Ludwigsb. 103⅞. K.-M.-Pr.-Anth. 133¼. Reichsanl. 99⅝. Reichsbank 152⅛. Darmstb. 147½. Meininger B 100⅛. Oest.-ung. Bk. 718.00. Kreditaktien*) 261. Silberrente 62½. Papierrente 62½. Goldrente 74⅞. Ung. Goldrente 88⅜. 1860er Loose 123⅞. 1864er Loose 308,00. Ung. Staatsl. 214,30. do. Ostb.-Obl. II 79½. Böhm. Westbahn 195⅞. Elisabethb. 163⅞. Nordwestb. 145. Galizier 224⅜. Franzosen*) 238¼. Lombarden*) 74⅜. Italiener 83½. 1877er Russen 88⅝. II. Orientanl. 59⅞. Zentr.-Pacific 110⅛. Diskonto-Kommandit —. Elbthalbahn —.

Nach Schluß der Börse Kreditaktien 260⅛, Franzosen 237½, Galizier —, ungarische Goldrente —, II. Orientanleihe —, 1860er Loose —, III. Orientanleihe —, Lombarden —, Schweizer. Zentralbahn —, Mainz-Ludwigshafen —. Geschäftslos.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 24. März. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 258⅞. Franzosen 237½, Lombarden —, 1860er Loose —, Galizier —, österr. Silberrente —, ungarische Goldrente 88¼, II. Orientanleihe 59⅞, österr. Goldrente 74⅞, Papierrente —, III. Orientanleihe —, 1877er Russen —. Meininger Bank —. Matt.

Wien, 24. März. (Schluß-Course.) Bankpapiere schwankend, Kreditaktien schwächer, Renten fest, Bahnen behauptet.

Papierrente 72,97½. Silberrente 73,50. Oesterr. Goldrente 88,05, Ungarische Goldrente 103,57½. 1854er Loose 122,20. 1860er Loose 128,75. 1864er Loose 172,75. Kreditloose 181,00. Ungar. Prämienl. 115,00. Kreditaktien 297,80. Franzosen 277,75. Lombarden 87.30. Galizier 262,25. Kasch.-Oderb. 128,00. Pardubitzer 133,70. Nordwestbahn 169,00. Elisabethbahn 190,70. Nordbahn 2390,00. Oesterreich-ungar. Bank 836,00. Türk. Loose 16,80. Unionbank 113,90. Anglo-Austr. 153,40. Wiener Bankverein 150,25. Ungar. Kredit 285,00, Deutsche Plätze 57,70. Londoner Wechsel 118,70. Pariser do. 46,90, Amsterdamer do. 97,90. Napoleons 9,47½. Dukaten 5,57. Silber 100,00. Marknoten 58,37½. Russische Banknoten 1,24¾. Lemberg-Czernowitz 162,70.

Wien, 24. März. Abendbörse. Kreditaktien 295,50, Franzosen 277,00, Galizier 262,25, Anglo-Austr. 152,25, Lombarden 87,00, Papierrente 72,75, österr. Goldrente 88,00, ungar. Goldrente 103,25, Marknoten —, Napoleons 9,45½, 1864er Loose —,—. österr.-ungar. Bank —,—. Nordbahn —,—. Matt.

Wien, 24. März. (Privatverkehr.) Kreditaktien 298,75, Franzosen 277,75, Galizier 261,75, Anglo-Austr. 153,50, Lombarden 87,50. Papierrente 72,92½, österr. Goldrente 88,00, ungar. Goldrente 103,52½, Marknoten 58,30, Napoleons 9,47. Fest.

Triest, 24. März. Oesterr. Goldrente 87,75, ungar. Goldrente 103,00, Italiener 81⅞.

Paris, 24. März. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente 82,90, Anleihe von 1872 118,00, Italiener 83,35, österreich. Goldrente 76⅛, ungar. Goldrente 88¾, Türken —, Spanier extér. —, Egypter 290,00, Banque ottomane —, 1877er Russen 90⅝. Lombarden —, Türkenloose —,—, III. Orientanleihe 61,00. Belebt.

Newyork, 23. März. (Schlußkurse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 85½ C. Wechsel auf Paris 5,18. 5pCt. fundirte Anleihe 103½ 4pCt. fundirte Anleihe von 1877 106⅝, Erie-Bahn 44½. Central-Pacific 112, Newyor. Centralbahn 129½.

Produkten-Course.

Köln, 24. März. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 24,00, fremder loco 24,50, pr. März 23,65, pr. Mai 23,40, pr. Juli 22,85. Roggen loco 19,50, pr. März 18,35, per Mai 18,20, pr. Juli 17,40. Hafer loco 15,50. Rüböl loco 29,50, pr. Mai 29,80, pr. Oktober 29,80.

Bremen, 24. März. Petroleum höher. (Schlußbericht.) Standard white loko 7,30 à 7,35, per April 7,30 à 7,38, pr. Mai 7,40, per August-Dezember 8,10. Alles bezahlt.

Hamburg. 24. März. (Getreidemarkt.) Weizen loko ruhig, auf Termine flau. Roggen loko still, auf Termine flau. Weizen per April-Mai 226 Br., 225 Gd., Mai-Juni 226 Br., 225 Gd. Roggen per April-Mai 166 Br., 165 Gd., per Mai-Juni 166 Br., 165 Gd. Hafer fest. Gerste still, Rüböl still, loko 56, per Mai 56. Spiritus fest, per März — —, per April-Mai 51¾ Br., per Mai-Juni 51¾ Br., per Juni-Juli 52 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum still, Standard white loko 7,25 Br., 7,10 Gd., per März 7,10 Gd., per August-Dezember 8,00 Gd. — Wetter: Schön.

Paris, 24. März. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. März pr. 100 Kilogr. 58,00, 7/9 pr. März pr. 100 Kilogramm 64,75. Weißer Zucker beh, Nr. 3 per 100 Kilogr. pr. März 67,50, per April 67,75, per Mai-August 67,50, pr. September-Dezember —.

Paris, 24. März. Produkenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. März 33,25, pr. April 32,75, pr. Mai-Juni 31,80, pr. Mai-August 31,00. Mehl fest, pr. März 66,25, pr. April 66,50, pr. Mai-Juni 66,75, pr. Mai-August 65,75. Rüböl weichend, per März 77,50, pr. April 77,75, per Mai-August 79,75, pr. September-Dezember 81,50. Spiritus ruhig, per März 75,50, pr. April 74,75, per Mai-August 72,25, per September-Dezember —.

Pest, 24. März. (Produktenmarkt.) Weizen loko matt, Termine flau, per Frühjahr 13,95 Gd., 14,00 Br. Hafer per Frühjahr 7,65 Gd., 7,70 Br. Mais per Mai-Juni 8,65 Gd., 8,70 Br. Kohlraps per August-September 13⅞.

Antwerpen, 24. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer steigend. Gerste unverändert.

Antwerpen, 24. März. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 18¾ bez. 19 Br., per April 19 Br., per September 20 bz. Br., per September-Dezember 20½ bz. Br. Fest.

Amsterdam, 24. März. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. März 341, pr. November 290. Roggen loko niedriger, auf Termine unverändert, pr. März 205, pr. Mai 209. Raps pr. Frühjahr 346 Fl. Rüböl loko 33½, pr. Mai 33½, pr. Herbst 35.

Amsterdam, 24. März. Bancazinn 50½.

London, 24. März. An der Küste angeboten 14 Weizenladungen

London, 24. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letzten Montag: Weizen 4700, Gerste 3300 Hafer 15,900 Qrts.

Weizen gefragt, ruhig, angekommene Ladungen ½ bis 1 sh. billiger, Hafer ¼ sh. theurer, Mais sehr fest.

London, 24. März. Havannazucker Nr. 12, 25½. Ruhig.

Hull, 24. März. (Getreidemarkt.) Weizen fest. aber ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 23. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 441,300 Tons gegen 229,800 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 114 gegen 89 im vorigen Jahre.

Petersburg, 23. März. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August 57,00. Weizen loko 16,25. Roggen loko 10,25. Hafer loko 5,25, Hanf loko 34,00. Leinsaat (9 Pud) loko 17,00. — Thauwetter.

Marktpreise in Breslau am 24. März 1880.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer		22 20	21 80	21 10	20 50	20 10	19 40
Weizen, gelber		21 60	21 40	20 90	20 50	20 10	19 30
Roggen,	pro	17 60	17 40	17 20	17 —	16 80	16 60
Gerste,	100	17 20	16 60	15 90	15 30	14 90	14 40
Hafer,		15 70	15 50	15 30	15 10	14 90	14 70
Erbsen	Kilog.	19 60	19 —	18 —	17 60	16 80	16 —

Pro 100 Kilogramm	fein		mittel		ordinäre	
Raps	23	25	22	25	21	—
Rübsen, Winterfrucht . . .	22	25	21	25	20	50
Rübsen, Sommerfrucht . . .	22	25	20	25	18	50
Dotter	22	—	20	—	17	—
Schlagleinsaat	26	50	25	--	23	—
Hanfsaat	17	—	16	--	15	—

Kleesamen, schwach zugeführt rother unveränd., per 50 Klg. 32—39 bis 44—48 Mk. weißer ruhig, per 50 Kgr. 44—53—62—74 M. hochfeiner über Notiz bez.

Rapskuchen, unverändert, per 50 Kilogr. 6,50—6,70 M. fremde 6,10—6,30 Mk.

Leinkuchen, in ruhiger Stimmung, per 50 Kilo 9,50—9,70 Mk.

Lupinen, nur feine Qualität, preishaltend, per 100 Klgr. gelbe 7,20—8,00—8,40 Mk. blaue 7,10—8,00—8,30 Mk.

Thymothee, unverändert, per 50 Kilgr. 18—22—25 Mrk.

Bohnen, ohne Zufuhr, per 100 Kgr. 21,50—23,00—23,75 Mrk.

Mais, in ruhiger Haltung per 100 Kgr. 15,50—16,00 M.

Wicken, unverändert, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,20 M.

Kartoffeln: per Sack (2 Neuscheffel a 75 Klgr. Brutto = 150 Pfd.) beste 4,00—5,00 M., geringere 2,50—3,00 M., per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,25 bis 1,50 M. per 2 Ltr. 0,15—0,18 Mark.

Heu: per 50 Kilogr. 2,50 bis 2,80 M.

Stroh: per Schock 600 Kilogramm 19,00—21,00 M.

Mehl: ohne Aenderung, per 100 Kilog. Weizen fein 30,50—31,50 M. — Roggen fein 26,50 bis 27,50 M. Hausbacken 25,50 bis 26,50 M., Roggen-Futtermehl 10,90—11,80 M., Weizenkleie 10,20 bis 10,70 Mark.

Breslau, 24. März. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Kleesaat, rothe ruhig, ordinär 20 — 28, mittel 30 — 34, fein 38—42, hochfein 44—48.

Kleesaat, weiße matt, ordinär 35—45, mittel 48—52, fein 55—65, hochfein 70—75.

Roggen: (per 2000 Pfd) still, Gekündigt —,— Zentner, Abgelaufene Kündigsch. —,— per März und per März-April 170,— Gd. per April-Mai 170 Gd. per Mai-Juni 173 bz. u. Br. per Juni-Juli 174,50 Br. per Juli-August 166,50 Br.

Weizen: per März 218 Br. per April-Mai 220 Br. per Mai-Juni 223 Br. per Juni-Juli 224 Br.

Hafer: Gek. — Ctr. per März 150,— Br. per April-Mai 150,— bez. per Mai-Juni 152,50 Br.

Raps: per März 240 Br. 238 Gd. per April-Mai —.

Rüböl: etwas ruhiger, Gek. —,— Zentner, Loko 55,00 Br. per März 53,50 Br. per März-April und per April-Mai 53 Br. per Mai-Juni 53,75 Br. per Juni-Juli 54,50 Br. per September-Oktober 56,75 bez. per Oktober-November 57,50 Br. per November-Dezember 58 Br.

Petroleum: per 100 Klgr. loko u. per März 28,50 Br.

Spiritus: unverändert, Gekündigt —,— Liter Loko —, per März und per März-April 61,30 Gd. per April-Mai 61,70—61,80 bez. per Mai-Juni 62,20 Gd. per Juni-Juli 63,— Br. u. Gd. per Juli-August 64,— Br. per August-September 64 Gd. per September-Oktober 60 Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Newyork, 23. März Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13 3/16, do. in New-Orleans 12⅞. Petroleum in Newyork 7¾, do. in Philadelphia 7⅝ G., rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificats - D. 90 C. Mehl 5 D. 35 C. Rother Winterweizen 1 D 44 C. Mais (old mixed) 56 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7¾. Kaffee (Rio-) 14½. Schmalz (Marke Wilcox) 7⅞, do. Fairbanks 7⅞. Speck (short clear) 7½ C. Getreidefracht 4.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. März. Weizen per 1000 Kilo loko 200—240 M. nach Qualität gefordert, gelber Märkischer — Mk. ab Bahn bezahlt, per März —,— bezahlt, per April-Mai 227½—000 bezahlt, per Mai-Juni 226—225 bez., per Juni-Juli 224—223—009 bezahlt, per Juli-August 213⅓—212½ bez., per September-Oktober 207½—207 bez. Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — Mark. — Roggen per 1000 Kilo loko 174 bis 183 M. nach Qualität gef. Russ. — a. B. bez.. inländ. 177—178 M. ab Bahn bezahlt, Klamm. — M. ab B. bez., feiner — M. ab Bahn bez., per März — M., per März-April — M., per April-Mai 173—173¼ bez., per Mai-Juni 174—173½ bez., per Juni-Juli 171½—171 bez., per Juli-August 164—163 bez., per Sept.-Okt. 161½—161 Gd. Gekündigt — Ztr. Regulirungspreis — M. bez.— Gerste per 1000 Kilo loko 160—203 nach Qualität geford. — Hafer per 1000 Kilo loko 152—165 nach Qualität gefordert, Russischer 152—165 bez., Pommerscher 150—155 bez., Ost- und Westpreußischer 152—155 bez., Schlesischer 157—160 bez., Böhmischer 157 bis 160 bez., Galizischer — bez., per März — M., per April-Mai 148 bez., per Mai-Juni 149½—000 Mk. bez., per Juni-Juli 151—000 M. bez., per Juli-August 151—000 bezahlt, August-September 151 bezahlt. Gek. — Ztr. Regulirungspreis — bezahlt. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 170 bis 205 Mk., Futterwaare 160 bis 168 M. — Mais per 1000 Kilo loko 143—148 M. bezahlt nach Qualität. Rumänischer — ab Bahn bezahlt, Amerikanischer — Mk. f. W. bezahlt. — Weizenmehl per 100 Kilo brutto, 00: 32,50—30,00 M., 0: 30,00—29,00 M., 0/1: 29,00—27,00 M. — Roggenmehl incl. Sack, 0: 25,50 bis 24,50 M., 0/1: 24,25 bis 23,25 M., per März — — bezahlt, per März-April — — bezahlt, per April-Mai 24,05—24,0 bezahlt, per Mai-Juni 24,05—24,00—00,00 bezahlt, per Juni-Juli 24,05—24,00—00,00 bez., per Juli-August 24,05 bis 24 bezahlt. Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — — bez. — Oelsaat per 1000 Kilo Winterraps 235—244 M., September-Oktober — bez., Novbr.-Dezember — bez. Winterrübsen 230—240 M., S./O. — bez.. N./D. — bez. — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß 53,2 M., flüssig — M., mit Faß — M., per März 53,7—53,4 bez., per März-April 53,7—53,7—53,4 bez., per April-Mai 537,—53,4—00,0 bez., per Mai-Juni 54,4—54,2 bezahlt, per Juni-Juli 55,2—55 bezahlt, per Juli-August — bez., per Septbr.-Oktbr. 57,5—57,3—00,0 bez. — per Oktober — bez. — Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — bez. — Leinöl per 100 Kilo loko 66 M. — Petroleum per 100 Kilo loko 25,2 M., per März 23,9 M., per März-April 23,3 M., per April-Mai 23,2 M., per Mai-Juni — M., per September-Oktober 25,3 B. Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — bezahlt. — Spiritus per 100 Liter loko ohne Faß 62,3—00,0 bez., per März — M., per März-April — M., per April-Mai 62,2—62,4—62,1 bez., per Mai-Juni 62,3—62,5—62,2 be—, per Juni-Juli 63,1—63,3—63 bez., per Juli-August 64—641—63,8 bez., per August-September 64,2—64,4—64,0 bez., per Septbr.-Okbr. 60,1—59,7—00, bez. Gekünd. — Regulirungspreis — bez. (B. B.-Z.)

Stettin, 24. März. (An der Börse.) Wetter: Schön. + 5 Grad R., Morgens — Grad R. Barometer 28,7. Wind: NOst.

Weizen niedriger, per 1000 Kilo loko gelber inländ. 214 bis 224 M., weißer 215—225 Mark, per Frühjahr 224—223 M. bez., per Mai-Juni 223 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per September-Oktober 208,5—207 M. bez. — Roggen matter, per 1000 Kilo loko inländischer 168—171 M., Russischer 168—171 M., per Frühjahr 171 bis 170—170,5 M. bez., per Mai-Juni 169,75—168,5 M. bez., per Juni-Juli 167 M. bez., per September-Oktober 158 M. bez. — Gerste flau, per 1000 Kilo loco Brau- 156 bis 170 M. bez. — Hafer matt, per 1000 Kilo loco inländischer 140 bis 145 Mk., feiner Pommerscher 150 M. bez. — Erbsen stille, pr. 1000 Kilo loko Futter- 154—158 M., Koch- 165—175 M. bez. — Winterraps per 1000 Kilo loko 235 bis 245 M. bez. — Winterrübsen niedriger, per 1000 Kilo loko 220 bis 230 M., per April-Mai 242 M. bez. u. Br., per September-Oktober 255 Mark bez. — Rüböl still, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 54,5 M. Br., auswärtiges — M. bez., kurze Lieferung ohne Faß gefrorenes — M. bez., kurze Lieferung mit Faß — M. bez., per März 53 M. Br., per April-Mai 53 M. bez. u. Br., per September-Oktober 57 Mk. Br. — Spiritus flau, per 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 61,8—61,7 M. bez., mit Faß 61,8 M. bez., per März — M., per Frühjahr 61,8—61,5 M. bez., Br. und Gd., per Mai-Juni 62 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 62,7 M. Br. und Gd., per Juli-August 63,4 Mark Br. und Gd, per August-September — M. Br. und Gd. Angemeldet: 2000 Ztr. Weizen, — Ztr. Roggen, — Ztr. Hafer, — Ztr. Rüböl, 40,000 Liter Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen 223,5 M., Roggen 170,5 M., Hafer — M., Rüböl 53 M., Spiritus 61,7 M. — Petroleum loko 8,05—8,1 M. tr. bez., Regulirungspreis 8,1 Mark.

Heutiger Landmarkt: Weizen 220—225 M., Roggen 172—177 M., Gerste 166—173 M., Hafer 150—153 M., Erbsen 165—175 Kartoffeln 63—75 M., Heu 2,5—3 Mark, Stroh 27—30 M. (Ostsee-Ztg.)

Berlin, 24. März. Der Börsenverkehr stand heute vorzugsweise unter dem Einflusse der Auffassung, welcher die Bilanz der österreichischen Kredit-Anstalt in den Kreisen der Spekulation begegnete. — Die Spekulation war der Ansicht, daß bei dem außerordentlichen Aufschwunge des Börsengeschäfts die Kredit-Anstalt im Vorjahre noch mehr hätte verdienen müssen, daß namentlich der Rückgang der Provisionen und Zinserträgnisse zu bemängeln sei, und daß unter den augenblicklichen Verhältnissen auch die Aussichten für das laufende Jahr wenig günstig seien. Während man früher immer die Höhe der Debitoren zu beanstanden pflegte, fand man diesmal die Abnahme derselben um 10 Millionen Gulden ungünstig. Kredit-Aktien verloren daraufhin einige Mark, schwankten aber stark und gingen lebhafter um, als an den letztvergangenen Tagen; Franzosen gaben etwa 4 M. nach, Laurahütte 1 pCt., Dortmunder Union 2 pCt., Diskonto-Kommandit-Antheile 1½ pCt., und in ähnlicher Weise waren die übrigen spekulativen Bank- und Eisenbahnwerthe schwach. Besser behaupteten sich die österreichischen Nebenbahnen; auch Rumänier lagen fest bei mäßig regen Umsätzen. Sehr still war der Rentenmarkt. Russische Anleihen schwach, Goldrenten ruhig und niedriger. Die gegen baar gehandelten Aktien waren vernachlässigt. Anlagewerthe fanden wenig Beachtung; ausländische Eisenbahn-Obligationen und Pfandbriefe ziemlich gut behauptet, aber sehr still. Der Geldstand blieb flüssig. Die Haltung ermattete im weiteren Verlaufe des Geschäfts fortgesetzt; nur Renten und andere festverzinsliche Werthe fest. — Per Ultimo **notirte man:** Franzosen 478,50—475, Lombarden 150—150,50—149, Kredit-Aktien 526—6,50—5,20, Diskonto-Kommandit-Antheile 182,75—3—2,25 bis 2,75—180,25. Der Schluß war schwach.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 24. März 1880.

Preußische Fonds- und Geld-Course.		
Consol. Anleihe	4½	105,80 bz
do. neue 1876	4	99,40 bzG
Staats-Anleihe	4	99,40 bz
Staats-Schuldsch.	3½	95,50 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103,80 bz
do. do.	3½	93,75 bz
Schldv. d. B. Kfm.	4½	
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	103,60 bz
do.	5	107,75 bz
Landsch. Central	4	99,40 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	93,00 bz
do. neue	3½	91,00 B
do.	4	99,60 bz
do. neue	4½	
N. Brandbg. Cred.	4	
Ostpreußische	3½	90,10 bzG
do.	4	98,80 bz
do.	4½	101,00 bz
Pommersche	3½	90,20 G
do.	4	100,00 bz
do.	4½	101,50 bz
Posensche, neue	4	99,00 G
Sächsische	4	
Schlesische altl.	3½	
do. alte A. u. C.	4½	
do. neue A. u. C.	4	
Westpr. rittersch.	3½	90,20 B
do.	4	99,10 bzB
do.	4½	100,60 bzG
do. II. Serie	5	
do. neue	4	
do.	4½	102,60 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	99,90 G
Pommersche	4	100,10 bz
Posensche	4	99,60 bz
Preußische	4	99,70 bz
Rhein- u. Westfäl.	4	100,20 bz
Sächsische	4	100,50 bz
Schlesische	4	99,90 G
Souvereignes		20,39 G
20-Frankstücke		16,24 B
do. 500 Gr.		
Dollars		4,23 G
Imperials		16,67 G
do. 500 Gr.		1393,50 bz
Fremde Banknoten		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,29 bz
Oesterr. Banknot.		171,10 bz
do. Silbergulden		172,00 G
Russ. Noten 100 Rbl.		213,60 bz

Deutsche Fonds.		
P.-A. v. 55 a 100 Th.	3½	143,25 bz
Hess. Prsch. a 40 Th.	—	281,90 B
Bad. Pr.-A. v. 67.	4	135,75 bzG
do. 35 fl. Obligat.	—	173,00 G
Bair. Präm.-Anl.	4	134,40 bzG
Braunschw. 20thl.-L	—	97,25 bzG
Brem. Anl. v. 1874	4½	
Cöln.-Md.-Pr.Anl.	3½	133,50 bz
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	127,20 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	119,10 bzG
do. II. Abth.	5	117,10 bzG
Hb. Pr.-A. v. 1866	3	189,40 bzB
Lübecker Pr.-Anl.	3½	186,25 bz
Mecklenb. Eisenbsch.	3½	90,50 bzB
Meininger Loose	—	26,90 B
do. Pr.-Pfdbr.	4	124,50 bzG
Oldenburger Loose	3	155,00 bz
D.-G.-C.-B.-Pf 110	5	106,10 bzG
do. do.	4½	102,10 bzG
Dtsch. Hypoth. unk.	5	103,10 G
do. do.	4½	100,75 G
Mein. Hyp.-Pf.	5	100,20 G
Nrdd. Grdcr.-H.-A.	5	100,20 bz G
do. Hyp.-Pfdbr.	5	99,75 bz G

Pomm. H.-B. I. 120	5	104,75 B
do. II. IV. 110	5	100,25 B
Pomm. III. rkz. 100	5	98,00 bz
Pr. B.-C.-H.-Br. rz.	5	106,75 bz
do. do. 100	5	102,00 G
do. do. 115	4½	104,20 B
Pr. C.-B.-Pfdbr. kd.	4½	101,30 bz
do. unk. rückz. 110	5	112,00 bz
do. (1872 u. 74)	4½	
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.-A.-B. 120	4½	103,90 bz G
do. do. 110	5	104,20 bz G
Schles. Bod.-Cred.	5	104,50 G
do. do.	4½	104,00 G
Stettiner Nat.-Hyp.	5	101,10 bzG
do. do.	4½	100,00 bzG
Kruppsche Obligat.	5	110,00 bz

Ausländische Fonds.		
Amerik. rckz. 1881	6	101,20 bz
do. do. 1885	6	
do. Bds. (fund.)	5	100,80 bz
Norweger Anleihe	4½	
Newyork. Std.-Anl.	6	117,00 bzG
Oesterr. Goldrente	4	75,00 bzG
do. Pap.-Rente	4½	62,25 bzG
do. Silber-Rente	4½	62,60 bzB
do. 250 fl. 1854	4	113,25 bz
do. Cr. 100 fl. 1858	—	341,00 G
do. Lott.-A. v. 1860	5	123,70 bz B
do. do. v. 1864	—	308,25 bz
Ungar. Goldrente	6	88,40 bz
do. St.-Eisb.-Akt.	5	85,30 G
do. Loose	—	214,00 B
do. Schatzsch. I.	6	
do. do. kleine	6	
do. do. II.	6	
Italienische Rente	5	83,10 G
do. Tab.-Oblg.	6	
Rumänier	8	
Finnische Loose	—	50,10 G
Russ. Centr.-Bod.	5	75,90 B
do Engl. A. 1822	5	83,60 B
do. do. A. v. 1862	5	84,70 B
Russ.-Engl. Anl.	3	
Russ. fund. A. 1870	5	85,90 bz
Russ. cons. A. 1871	5	86,00 bzB
do. do. 1872	5	86,00 bzB
do. do. 1873	5	85,90 B
do. do. 1877	5	88,60 bz
do. Boden-Credit	5	77,60 bz
do. Pr.-A. v. 1864	5	150,40 bz
do. do. v. 1866	5	147,90 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	
do. 6. do. do.	5	83,40 B
do. Pol. Sch.-Obl.	4	81,90 B
do. do. kleine	4	
Poln. Pfdbr. III. E.	5	65,60 bz
do. do.	4	
do. Liquidat.	4	56,90 bz
Türk. Anl. v. 1865	5	10,50 G
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	30,00 bzG

*) Wechsel-Course.	
Amsterd. 100 fl. 8 T.	
do. 100 fl. 2 M.	
London 1 Lstr. 8 T.	
do. do. 3 M.	
Paris 100 Fr. 8 T.	
Blg. Bkpl. 100 F. 3 T.	
do. do. 100 F. 2 M.	
Wien öst. Währ. 8 T.	170,90 bz
Wien. öst. Währ. 2 M.	170,30 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	212,90 bz
do. 100 R. 3 M.	211,40 bz
Warschau 100 R 8 T.	213,20 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, für Lombard 5 pCt., Bankdiskonto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. 4, Hamburg —, Leipzig —, London 3, Paris —, Petersburg 6, Wien 4 pCt.

Bank- u. Kredit-Aktien.		
Badische Bank	4	106,50 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf	4	44,20 B
Bk. f. Sprit- u. Pr.-H.	4	49,90 bzB
Berl. Handels-Ges.	4	151,00 G
do. Kassen-Verein.	4	169,00 B
Breslauer Disk.-Bk.	4	93,10 bzG
Centralbk. f. B.	4	16,50 bzG
Centralbk. f. J. u. H.		
Coburger Credit-B.	4	88,00 bz
Cöln. Wechslerbank	4	100,25 G
Danziger Privatb.	4	110,10 G
Darmstädter Bank	4	146,00 bzG
do. Zettelbank	4	106,00 G
Dessauer Creditb.	4	86,50 G
do. Landesbank	4	122,00 G
Deutsche Bank	4	139,90 bz
do. Genossensch.	4	111,75 G
do. Hyp.-Bank.	4	92,50 bzB
do. Reichsbank.	4½	152,00 bz B
Disconto-Comm.	4	181,00 bz
Geraer Bank	4	96,00 bz
do. Handelsb.	4	56,50 bzG
Gothaer Privatbk.	4	101,00 bzG
do. Grundkredb.	4	92,50 B
Hypothek (Hübner)	4	
Königsb. Vereinsb.	4	96,00 G
Leipziger Creditb.	4	145,10 bz
do. Discontob.	4	97,30 G
Magdeb. Privatb.	4	113,25 G
Meckl. Bodencred.	fr.	64,00 G
do. Hypoth.-B.	4	75,00 bzB
Meining. Creditbk.	4	100,40 bz
do. Hypothekenbk.	4	93,40 bz
Niederlausitzer Bank	4	100,60 bz
Norddeutsche Bank	4	162,75 bz
Nordd. Grundkredit	4	57,00 G
Oesterr. Kredit	4	
Posener Spritaktien	4	48,50 bz
Petersb. Intern. Bk.	4	100,00 B
Posen. Landwirthsch	4	67,00 G
Posener Prov.-Bank	4	109,50 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Bodenkredit	4	90,50 bz G
do. Centralbdn.	4	127,50 bzB
do. Hyp.-Spielh.	4	98,00 bzB
Produkt.-Handelsbk	4	75,50 bzG
Sächsische Bank	4	119,40 bz
Schaaffhaus. Bankv.	4	99,00 bz
Schles. Bankverein	4	105,00 bzG
Südd. Bodenkredit	4	130,10 G

Industrie-Aktien.		
Brauerei Patzenhof.	4	128,00 bz
Dannenb. Kattun.	4	20,25 G
Deutsche Baugesl.	4	68,10 bz
Dtsch. Eisenb.-Bau	4	6,25 bzB
Dtsch. Stahl- u. Eis.	4	
Donnersmarckhütte	4	60,00 bz
Dortmunder Union	4	12,90 bz
Egells Masch.-Akt.	4	33,50 bz G
Erdmannsd. Spinn.	4	39,50 bzG
Floraf. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Näh.	4	58,00 bzG
Gelsenkirch.-Bergw.	4	125,10 bzG
Georg-Marienhütte	4	100,50 bzB
Hibernia u. Shamr.	4	91,00 bz G
Immobilien (Berl.)	4	84,25 G
Kramsta, Leinen-F.	4	95,90 bz G
Lauchhammer	4	43,90 bz
Laurahütte	4	122,40 bzB
LuiseTiefb.-Bergw.	4	62,90 bzB
Magdeburg.-Bergw.	4	125,00 G
Marienhüt. Bergw.	4	74,90 bzG
Menden u. Schw. B.	4	93,75 bz
Oberschl. Eis.-Bed.	4	63,00 bzG
Ostend	4	
Phönix B.-A. Lit. A	4	80,75 bz
Phönix B.-A. Lit. B.	4	
Redenhütte cons.	4	197,50 G
Rhein.-Nass. Bergw.	4	91,00 bzG
Rhein.-Westf. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	24,00 bz
Unter den Linden	4	9,00 bz G
Wöhlert Maschinen	4	30,00 bz B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastricht	4	33,40 bzB
Altona-Kiel	4	141,75 G
Bergisch-Märkische	4	106,40 bz
Berlin-Anhalt	4	110,50 bzG
Berlin-Dresden	4	14.50 bzG
Berlin-Görlitz	4	26,00 bz
Berlin-Hamburg	4	194,75 bz
Brl.-Potsd.-Magd.	4	99,20 bzG
Berlin-Stettin	4½	114,25 bz
Bresl.-Schw.-Frbg.	4	105,70 bz
Cöln-Minden	6	146,50 bz
do. Lit. B.		
Halle-Sorau-Guben	4	24,80 bz
Hann.-Altenbeken	4	
do. II. Serie		
Märkisch-Posener	4	30,10 bzB
Magd.-Halberstadt	4	145,75 bz
Magdeburg-Leipzig	4	
do. do. Lit. B.	4	
Münster-Hamm	4	
Niederschl.-Märk.	4	99,25 B
Nordhausen-Erfurt	4	26,25 bz
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	182,30 bz
do. Lit. B.	3½	150,50 bz
do. Lit. C.	5	
Ostpreuß. Südbahn	4	59,90 bzB
Rechte Oderuferb.	4	141,75 bz
Rheinische	4	158,10 bzG
do. Lit. B. v. St. gar.	4	98,75 B
Rhein-Nahebahn	4	11,10 bzG
Stargard-Posen	4½	102,60 G
Thüringische	4	156,40 bz
do. Lit. B. v. St. gar.	4	97,50 bzG
do. Lit. C. v. St gar.	4½	104,75 bzG
Weimar-Geraer	4½	52,50 bzB
Albrechtsbahn	5	27,40 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	120,50 bz
Aussig-Teplitz	4	199,10 bz
Böhm. Westbahn	5	97,60 bzG
Brest-Grajewo	5	
Brest-Kiew	4	
Dux-Bodenbach	4	70,90 bz
Elisabeth-Westbahn	5	81,75 G
Kais. Franz Joseph	5	72,50 bzG
Gal. (Karl Ludwig.)	5	112,10 bz
Gotthard-Bahn	6	57,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	55,20 bzB
Ludwigsb.-Bexbach	4	199,40 B
Lüttich-Limburg	4	17,20 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	103,70 bz
Oberhess. v. St. gar.	—	
Oestr.-frz. Staatsb.	5	
do. Nordw.-B.	5	288,50 bz
do. Litt. B.	5	291,25 bz
Reichenb.-Pardubitz	4½	57,10 bzG
Kronpr. Rud.-Bahn	5	67,75 bzG
Rjask-Wyas	5	
Rumänier	4	52,60 bzG
Russ. Staatsbahn	5	
Schweizer Unionb.	4	23,80 bzB
Schweizer Westbahn	4	20,10 bzG
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau-Prag	4	76,25 G
Vorarlberger	5	71,50 B
Warschau-Wien	4	246,50 bz

Eisenbahn-Stammprioritäten.		
Altenburg-Zeitz	5	
Berlin-Dresden	5	39,90 bzB
Berlin-Görlitzer	5	76,00 bzG
Breslau-Warschau	4	
Halle-Sorau-Gub.	5	90,25 bz G
Hannover-Altenbek.	5	
do. II. Serie	5	
Leipz.-Gaschw.-Ms.	5	
Märkisch-Posen	5	101,00 B
Magd.-Halberst. B.	3½	88,10 bzG
do. do. C.	5	121,00 bzG
Marienb.-Mlawka	5	89,90 bz
Nordhausen-Erfurt	5	92,50 bzB
Oberlausitzer	5	40,10 bzG
Ostpreuß. Südbahn	5	99,90 bzB
Posen-Creuzburg	5	73,10 bzG

Rechte Oderuf.-Bahn	5	140,00 bz
Rumänische	8	114,75 bzB
Saalbahn	3	
Saal-Unstrutbahn	5	
Tilsit-Insterburg	5	83,00 bz
Weimar-Geraer	5	34,25 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Aach.-Mastricht	4½	101,25 B
do. do. II.	5	102,50 B
do. do. III.	5	
Berg.-Märkische I.	4½	103,00 G
do. II.	4½	103,00 G
do. III. v. St. g.	3½	91,00 G
do. do. Litt. B.	3½	91,00 G
do. do. Litt. C.	3½	88,50 G
do. IV.	4½	103,00 G
do. V.	4½	102,75 bzG
do VI.	4½	103,00 G
do. VII.	4½	103,00 B
Aachen-Düsseldf. I.	4	99,30 G
do. do. II.	4	99,30 G
do. do. III.	4½	102,00 G
do. Düss.-Elb.-Pr.	4	
do. do. II.	4½	
do. Dortm.-Soest	4	
do. do. II.	4½	
do. Nordb. Fr. W.	5	102,50 bzG
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	
Berlin-Anhalt	4	
do.	4½	
do. Litt. B.	4½	
Berlin-Görlitz	5	
do. do. Litt. B.	4½	101,40 B
Berlin-Hamburg	4	99,00 G
do. do. II.	4	99,00 G
do. do. III.	5	102,75 bzG
Brl.-Ptsd.-M. A. B.	4	98,80 bzG
do. do. C.	4	98,80 bzG
do. do. D.	4½	101,00 bz
do. do. E.	4½	101,00 bz
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	99,00 G
do. do. III.	4	99,00 G
do. IV. v. St. g.	4½	100,10 G
do. VI. do.	4	99,00 G
do. VII.	4½	
Bresl.-Schw.-Freib.	4½	
do. do. Litt. G.	4½	102,90 G
do. do. Litt. H.	4½	102,40 G
do. do. Litt. I.	4½	102,40 G
do. do. 1876	5	105,50 G
Cöln-Minden IV.	4	99,00 bzG
do. do. V.	4	99,00 bzG
do. do. VI.	4½	100,90 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103,50 B
do. do. C.	4½	103,75 B
Hannov.-Altenbk. I.	4½	100,10 G
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Märkisch-Posener	4½	
Magd.-Halberstadt	4½	101,00 B
do. do. de 1865	4½	101,00 B
do. do. de 1873	4½	101,00 B
do. Leipz. A.	4½	102,50 bz
do. do. B.	4	99,00 bzB
do. Wittenberge	4½	
do. do.	3	84,50 G
Niederschl.-Märk. I.	4	99,00 G
do. II. a 62½ thlr.	4	99,00 B
do. Obl. I. u. II.	4	99,00 G
do. do. III conv.	4	99,00 G
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	99,00 G
do. D.	4	99,10 G
do. E.	3½	91,70 G
do. F.	4½	103,25 bzG
do. G.	4½	103,00 G
do. H.	4½	103,40 G
do. v. 1869	4½	103,50 bz
do. v. 1873	4	99,00 G
Oberschles. v. 1874	4½	
Brieg-Neisse	4½	
do. Cos.-Oderb.	4	
do. do.	5	103,25 bz
do. Nied.-Zwgb.	3½	
do. Starg.-Pos.	4	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,40 G
do. Litt. B.	4½	
do. Litt. C.	4½	
Rechte-Oder-Ufer	4½	103,60 G
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. v. 1858, 60	4½	102,10 bzB
do. v. 1862, 64	4½	102,10 bzB
do. v. 1865	4½	102,10 bzB
do. 1869, 71, 73	4½	102,10 bzB
do. v. 1874,	5	100,90 bzG
Rh.-Nahe v. St. g.	4½	103,60 B
do. II. do.	4½	103,60 B
Schlesw.-Holstein	4½	
Thüringer I.	4	99,00 G
do. II.	4½	
do. III.	4	99,00 G
do. IV.	4½	
do. VI.	4½	103,00 G

Ausländische Prioritäten.		
Elisabeth-Westbahn	5	85,10 bzG
Gal. Karl-Ludwig I.	5	91,20 bzB
do. do. II.	5	88,75 bz
do. do. III.	5	88,70 B
do. do. IV.	5	
Lemberg-Czernow. I.	5	75,50 bzG
do. II.	5	79,25 bzG
do. III.	5	74,00 bzG
do. IV.	5	71,90 bzG
Mähr.-Schl. C.-B.	fr.	30,10 bzG
Mainz-Ludwigsb.	5½	
do. do.	3	
Oesterr.-Frz.-Stsb.	3	375,50 bz
do. Ergänzsb.	3	358,25 G
Oesterr.-Frz.-Stsb.	5	104,75 G
do. II. Em.	5	104,75 G
Oesterr. Nordwest.	5	87,00 B
Oest. Nrdwstb. Lit. B	5	84,00 G
do. Geld-Priorit.	5	
Kaschau-Oderb. gar.	5	75,60 bzG
Kronpr. Rud.-Bahn	5	79,75 bzG
do. do. 1869	5	78,80 bz
do. do. 1872	5	78,75 bzB
Rab-Graz Pr.-A.	4	92,00 G
Reichenb.-Pardubitz	5	79,20 G
Südösterr. (Lomb.)	3	270,25 B
do. do. neue	3	272,25 B
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	96,50 bzG
Brest-Grajewo	5	85,50 bz
Charkow-Asow g.	5	91,50 G
do. in Lstr. a 20 40	5	84,75 bz
Chark.-Krementsch.	5	88,20 bz
Jelez-Orel, gar.	5	90,75 bz
Koslow-Woron. gar	5	95,00 bzB
Koslow-Woron. Ob.	5	79,75 bz
Kursk-Chark. gar.	5	91,00 bz
K.-Chark-As. (Obl.)	5	81,40 bzB
Kursk-Kiew, gar.	5	96,50 bzB
Losowo-Sewast.	5	78,25 bzG
Mosko-Rjäsan	5	102,50 G
Mosk.-Smolensk	5	94,00 bzG
Schuja-Iwanow.	5	99,90 bz
Warschau-Teresp.	5	94,00 bzG
do. kleine	5	94,10 bzG
Warschau-Wien II.	5	102,00 G
do. III.	5	100,40 bzG
do. IV.	5	98,80 bz
Zarskoe-Selo	5	74,50 G

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen